

Japan 2012 von Henrik Heinen

Wenn ich an meine Herbstferien zurückdenke, dann ist das Letzte, woran ich denke Langeweile oder Entspannung. Das liegt wahrscheinlich daran, dass ich mit meinem Bruder, ein paar anderen Schülern, unserem Schulleiter und seiner Frau, Frau Becker, Frau Holtermann und Herrn Zweig 2 Wochen auf einer Reise quer durch ganz Japan war.

Der Grund der Reise war der Schüleraustausch von Siegburg mit Yuzawa, einer kleinen Stadt im Norden Japans. Aber ich denke ich fange besser ganz am Anfang an.

Am Samstag, den 6.10.2012, traf sich die ganze Reisegruppe in Siegburg am Octopus-Parkplatz. Die nächsten 20 Stunden ging es mit jedem nur erdenklichen Nah- und Fernverkehrsmittel gen Osten ins Land der aufgehenden Sonne. Nach dieser Zeit, endlich in Kyoto angekommen, galt es sich zu entscheiden, ob das Bedürfnis nach einem vollen Magen oder das nach einem weichen Bett als Erstes befriedigt wird.

Wir entschieden uns für den vollen Magen, holten uns kurzerhand bei McDonalds ein paar Burger und fielen dann wie Steine in die sehr harten Betten im Hostel. Das sollte uns aber zu diesem Zeitpunkt als Letztes stören.

Mein Plan, ein Jetlag zu vermeiden, indem ich während der gesamten Reisezeit nicht schlief, ging, wie ich am nächsten Morgen feststellte, einigermaßen auf und nach dem Frühstück nahm ich das Hostel, in dem wir untergebracht waren, das erste mal wirklich unter die Lupe. Wir schliefen mit 5 Jungs in einem Zimmer neben dem Zimmer der Mädchen.

Das Hostel war zwar sauber, aber das Letzte, was man erwarten darf, ist Luxus oder Service. Ich fand aber die Tatsache, dass es unten eine Küche und einen Aufenthaltsraum für alle gab, in dem sich Reisende aus aller Herren Länder tummelten, sorgte dafür, dass man sich sehr International fühlte. Das ist schwer zu beschreiben, aber ich würde ein solches Hostel mittlerweile einem normalen Hotel um jeden Preis vorziehen.

Nach einem ein wenig ungewohnten, aber durchaus guten Frühstück (das Rührei ist in Japan halb roh, halb gekocht), schleppte uns Herr Zweig dann von Tempel zu Tempel, von Schrein zu Schrein, durch die ganze Stadt. Kyoto ist keine schöne Stadt. Sie ist groß, laut und kommt einem total chaotisch vor. Um so faszinierender ist es, wenn man dann eine Tempelanlage mitten in der Stadt besucht und alles um einen herum auf einmal ruhiger, aufgeräumter und irgendwie idyllisch wird. Die Tempel und Schreine, die uns Herr Zweig zeigte, waren alles in allem doch sehenswert. Manche mehr, manche weniger. Abends ging es dann noch in einer überdachten Fußgängerzone shoppen.

Dieser Vorgang wiederholte sich im Großen und Ganzen in den nächsten Tagen. Langweilig wurde es mir persönlich aber nie.

Von Kyoto ging es mit der Bahn dann Richtung Norden, um nach Yuzawa zu unseren Gastfamilien zu kommen. Das war mein persönliches Highlight. Durch ein Land zu reisen und sich Sehenswürdigkeiten

anzuschauen ist einfach etwas ganz anderes, als in einer Familie zu erleben, wie es ist wirklich dort zu wohnen. Ich brauchte bestimmt zwei Tage, bis ich mich an die Sitten der Japaner gewöhnt hatte. Man steht zum Beispiel um 5 Uhr auf, um die Hausaufgaben vor der Schule zu machen. Was mir aber sehr gut gefiel, war, dass meine Gastfamilie unglaublich herzlich war und ich mich sofort wie zuhause fühlte.



Mein Austauschschüler hatte einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester. Mit ihnen wurde abends dann immer Wii oder Uno gespielt. Trotz der Tatsache, dass Japaner nur sehr wenig English sprechen, klappte die Kommunikation dank Übersetzungsapps

und einfachsten Gesten erstaunlich gut. Die Verabschiedung, die dann nach einer Woche kam, fiel allen Beteiligten sehr schwer, da wir uns wirklich lieb gewonnen hatten.

Von Yuzawa ging es dann nach Tokyo, wo wir auch wieder in einem Hostel untergebracht waren. Auch hier zeigte uns Herr Zweig die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und es wurde geschoppt, ähnlich wie in Kyoto. Ich muss allerdings sagen, dass der eine volle Tag, den wir in Tokyo hatten, nicht ausreichte, um wirklich etwas von der Stadt zu sehen, da selbige unglaublich riesig ist.

Nach erlebnisreichen zwei Wochen ging es dann wieder Richtung Heimat, wo wir von unseren Eltern schon sehnsüchtig erwartet wurden.

Das, was ich in den 2 Wochen gesehen und erlebt habe, ist wirklich unglaublich. Ich kann nur jedem empfehlen, auch nach Japan zu fliegen.

